



Der Ruf in den Raum der Barmherzigkeit

Sonntag Septuagesimae, 5. Februar 2023

Pfarrer Johannes Block



Caravaggio | Berufung des heiligen Matthäus | 1599-1600 | Öl auf Leinwand | 322 x 340 cm |
Rom, San Luigi dei Francesi | Cappella Contarelli

Berufen werden und ein neuer Mensch werden - es kann jeden treffen, an jedem Ort und zu jeder Zeit. Die Berufung des Zöllners Matthäus wird auf kurze und knappe Weise erzählt - in sage und schreibe einem einzigen biblischen Vers (Matthäus 9,9). Der Vers in der Zürcher Bibel zählt 30 Wörter. Der griechische Urtext schafft es noch kürzer und zählt 22 Wörter.

Große Momente brauchen nicht viele Worte. Große Momente ereignen sich unerwartet. Plötzlich trifft es dich: ein überraschender Einfall, eine spontane Entscheidung, ein plötzlicher Aufbruch. Große Momente brauchen nicht viele Worte. Bei der Berufung des Zöllners Matthäus kommt es nicht auf viele Buchstaben an, sondern auf den Geist zwischen den Zeilen. Der Geist zwischen den Zeilen in der Berufung des Zöllners Matthäus verkündet uns: Berufen werden und ein neuer Mensch werden - es kann jeden treffen, an jedem Ort und zu jeder Zeit.

I

Das Matthäusevangelium erzählt in großen Bögen von den Worten und Wundern des Jesus von Nazareth. An die Worte der Bergpredigt (Matthäus 5-7) schließen sich Wundergeschichten an (Matthäus 8-9). So wird im neunten Kapitel des Matthäusevangeliums vom Wunder einer Berufung erzählt. Es ist sonderbar und wundersam: Ein Mensch gibt sein altes Leben auf und folgt dem Ruf Jesu - von jetzt auf gleich: *Und er stand auf und folgte ihm.*

Es ist sonderbar und wundersam: Es gibt keine Erklärung, keine Begründung, kein missionarisches Werben. Es ist sonderbar und wundersam: Jesus, der Sohn Gottes, ruft in die Nachfolge ohne Vorbedingungen. Matthäus ist von Beruf ein Zöllner. Er arbeitet im Auftrag der römischen Besatzungsmacht. Matthäus, der Zöllner, ist bei den Menschen unbeliebt und mitunter auch ungerecht. Bei der Zoll- und Steuerdeklaration arbeitet er immer auch in die eigene Tasche. So verdient er sich seinen Lebensunterhalt. Ausgerechnet diesen ungerechten Zöllner ereilt der Ruf Jesu. Jesus, der Sohn Gottes, ruft in die Nachfolge ohne Vorbedingungen. Es kann jeden treffen, an jedem Ort und zu jeder Zeit.

Die Beobachter und Zeitgenossen sind empört über die bedingungslose Berufung des Matthäus. In der Menge raunt es, und man fragt sich: Braucht es nicht eine gewisse Haltung, um einer Berufung gerecht zu werden? Auch die Pharisäer - eine wichtige religiöse Gruppe in Israel - stören sich daran, dass sich Jesus von Nazareth mit Zöllnern und Sündern einlässt und sie zur Tischgemeinschaft einlädt.

*Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen Jüngern:
Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?*

Ich bin überrascht und erstaunt: Die Empörung der Pharisäer scheint auch in unsere Zeit zu passen. Auch in unserer Zeit wird eine gewisse Haltung erwartet - eine Haltung gerechten Verhaltens. Klimagerecht, gendergerecht, geschichtsgerecht - all das sind Schlagworte, die zu einem bestimmten Verhalten auffordern. Auch in unserer Zeit gibt es Pharisäer und Pharisäerinnen, die eine bestimmte Haltung einfordern. In die politische Debatte hat sich ein Moralismus eingenistet, der die einen für gerecht und die anderen für ungerecht qualifiziert. Der politische Moralismus klassifiziert Menschen nach ihrer jeweiligen Haltung. Es werden Verhaltensmuster und Bedingungen formuliert.

Es ist sonderbar und wundersam: Jesus, der Sohn Gottes, ruft in die Nachfolge ohne Vorbedingungen. Jesus setzt nicht eine gerechte Haltung voraus. Jesus fordert nicht *Opfer*, sondern *Barmherzigkeit*. Denn bei genauem Hinsehen ist niemand wirklich gerecht. Deshalb fordert Jesus nicht eine von Menschen gemachte Gerechtigkeit, sondern ruft in Gottes Gerechtigkeit. Das Programm der göttlichen Gerechtigkeit fasst Jesus mit drei markanten Sätzen zusammen:

*Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Geht aber und lernt, was es heißt:
Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.*

Jesus, der Sohn Gottes, fordert keine Opfer. Was ist das für eine befreiende Wohltat! Wie viele Religionsführer, wie viele Staatsführer und wie viele Parteiführer fordern Opfer: das Opfer einer klaglosen Frömmigkeit, das Opfer eines heroischen Kriegstodes, das Opfer eines programmatischen Parteigehorsams! Und wie viele Opfer verlangen wir uns selbst ab: das Opfer größtmöglicher Fitness und Jugend, das Opfer pausenloser Erreichbarkeit, das Opfer einer erfolgversprechenden Karriere in Schule und Beruf! Mit jedem Opfer, das wir uns abverlangen, erhoffen wir ein gutes und gerechtes Leben zu finden und zu gewinnen.

Doch Jesus, der Sohn Gottes, fordert keine *Opfer*. Matthäus, der Zöllner, wird in seiner Gottesferne weder verhaftet noch verurteilt. Matthäus wird in den Raum der *Barmherzigkeit* gerufen: *Folge mir!* Jesus ruft Matthäus in den Raum der Barmherzigkeit, so dass er sein altes Leben hinter sich lassen kann. Matthäus, der Zöllner, wechselt gleichsam den Tisch. Matthäus wechselt vom Zähltisch in der Zollstube zur Tischgemeinschaft mit Jesus. Matthäus wechselt den Tisch und gelangt von der aktiven Gerechtigkeit des zählenden Menschen zur passiven Gerechtigkeit des vertrauenden Menschen. Aus dem Alltag ist ein unverhoffter Festtag geworden. Matthäus, der Zöllner, folgt dem Ruf in den Raum der Barmherzigkeit und wird ein neuer Mensch.

II

Berufen werden und ein neuer Mensch werden - es kann jeden treffen, an jedem Ort und zu jeder Zeit. Die Berufung des Zöllners Matthäus stellt der italienische Meisterkünstler Caravaggio (1571-1610) vor Augen. Caravaggio spiegelt mit Farben und Figuren den Geist der Barmherzigkeit, der zwischen den Zeilen der Berufungsgeschichte weht. Das Gemälde "Die Berufung des heiligen Matthäus" (1599/1600) gilt als ein Epochenwerk des Frühbarock. Das Original hängt in einer Kirche in Rom. Betrachten wir das Gemälde "Die Berufung des heiligen Matthäus" ein wenig genauer! Betreten wir einen Raum der Barmherzigkeit unter einer dreifachen Perspektive: Es kann jeden treffen, an jedem Ort und zu jeder Zeit!

Es kann jeden treffen - berufen werden und ein neuer Mensch werden. Wir sehen eine dunkle Zollstube, die mit Licht erfüllt wird. Auf der rechten Seite erkennen wir das biblische Personal: Jesus von Nazareth mit Nimbus und Petrus mit Wanderstab. Auf der linken Seite erkennen wir das Zollpersonal: zwei jüngere Gesellen blicken erstaunt auf, während die beiden Figuren an der linken Tischseite nichts bemerken, weil sie mit Zählen und Rechnen beschäftigt sind. In der Tischmitte sitzt aller Vermutung nach Matthäus. Er trägt einen Bart und weist mit dem Zeigefinger verwundert auf sich selbst. *Bin etwa ich es, Herr?* (Matthäus 26,22), scheint er zu fragen. Sein Gesicht wird vom Lichtstrahl erleuchtet.

Oder ist Matthäus der junge Mann an der linken Tischseite, der tief gebückt mit dem Zählen des Geldes beschäftigt ist? Diese Identifikation würde das Sonderbare und Wundersame der Berufung noch steigern. Denn der Berufene ist ausgerechnet der, der am weitesten entfernt sitzt und am meisten mit dem Tagesgeschäft beschäftigt zu sein scheint. Ausgerechnet diesen *Workaholic* vermag Jesus, der Sohn Gottes, aus einem alten Leben in ein neues Leben zu rufen!

Und er sagt zu ihm: Folge mir! Und der stand auf und folgte ihm.

Unter Kunsthistorikern und Kunsthistorikerinnen gehen die Meinungen darüber auseinander, wer in Caravaggios Gemälde die Figur des Matthäus darstellt. Ist es der bärtige Mann in der Tischmitte oder der junge Mann an der linken Tischseite? Oder hält der Maler Caravaggio die Zuschreibung, wer berufen wird, bewusst offen? Vielleicht schlummert in dieser ästhetischen Offenheit die interessanteste Pointe in

Caravaggios Gemälde: Es kann jeden treffen! Die Berufung in den Raum der Barmherzigkeit ist keine Frage der Leistung und der Haltung, sondern eine Fügung und ein Wunder.

III

Es kann jeden treffen - berufen werden und ein neuer Mensch werden. Caravaggio unterstreicht diese Pointe, indem er "Die Berufung des heiligen Matthäus" mit zwei weiteren Gestaltungsmitteln ausmalte: Eine Berufung in ein neues Leben kann sich an jedem Ort und zu jeder Zeit ereignen.

Eine Berufung in ein neues Leben kann an jedem Ort geschehen. Als einer der ersten in der Kunstgeschichte wagt es Caravaggio, eine biblische Szene an einem weltlichen Ort zu platzieren. Wir erkennen eine dunkle Zollstube, in die ein Lichtstrahl fällt. Glaube und Frömmigkeit werden entgrenzt. Sie ereignen sich nicht mehr in den Mauern sakraler Stätten, sondern an Allerweltsorten - dort wo man arbeitet, schwitzt, Sorgen hat und das Geld zählt. Es ist geradezu ein reformatorisches Anliegen, das in Caravaggios Gemälde aufblitzt: das allgemeine Priestertum der Gläubigen. Glaube und Frömmigkeit werden aus den Mauern der Kirchen und Klöster in die alltäglichen Wohn- und Arbeitsstuben überführt. Am alltäglichen Arbeitstisch kann es passieren, dass ich mir meiner Berufung bewusstwerde: Ich lebe nicht von der Arbeit, sondern von einem Licht, das mich erleuchtet, und von einem Ruf, der mein Tun unterbricht. Am alltäglichen Essenstisch kann es passieren, dass ich beim Trinken und Essen spüre, wie sehr ich davon lebe, dass für mich etwas gesät und geerntet wurde. Mein Leben füllt sich durch die Hingabe anderen Lebens. "Für dich gegeben", heißt es am Tisch des Abendmahls.

Eine Berufung in ein neues Leben kann zu jeder Zeit geschehen. Caravaggio kleidet die Figuren am Tisch in der Zollstube in Gewänder, die seiner Zeit entsprechen. Die biblische Geschichte trifft auf die Gegenwart. Plötzlich erwachen Menschen zu einem neuen Leben, weil sie ein Wort, eine Begegnung, eine Trauerfeier oder ein Kirchenkonzert berührt hat. Für viele Menschen ist die Geburt eines Kindes eine Begegnung mit der Schöpfer- und Lebensmacht Gottes. Gott öffnet Wege ins Leben ohne Vorbedingung. Gott öffnet ein Grundvertrauen, weil er *Barmherzigkeit will und nicht Opfer*.

Wie ein Kind neu geboren werden - das ist ein Bild für das Berufenwerden. Der Zöllner Matthäus wird aus einem alten in ein neues Leben gerufen: *Folge mir!* Matthäus wird neu ausgerichtet, neu begabt, neu geschaffen. In Caravaggios Gemälde symbolisiert die ausgestreckte Hand des Jesus von Nazareth einen Schöpfungsakt. Die ausgestreckte Hand erinnert an ein Werk von Michelangelo (1475-1564). Bei der "Erschaffung Adams" (1512), einem Gemälde in der Sixtinischen Kapelle in Rom, berühren sich nahezu zwei ausgestreckte Hände - ein Schöpfungsakt wird angedeutet.

IV

Große Momente brauchen nicht viele Worte. Große Momente ereignen sich unerwartet. Plötzlich trifft es dich: ein Neuwerden. Der Zöllner Matthäus steht auf vom Tisch - von jetzt auf gleich. Er hat den Tisch des Geldes verlassen und sich an den Tisch Jesu gesetzt. Es ist gleichsam ein Tischwechsel, der das Leben von Matthäus neu werden lässt: Ein Tischwechsel aus dem Raum der Arbeit in den Raum des Festmahls; ein Tischwechsel aus dem Raum des Zählens in den Raum der Nachfolge; ein Tischwechsel aus dem Raum der vielen Opfer in den Raum der belebenden Barmherzigkeit. Matthäus, der Zöllner, ist von einem Diener des Geldes zu einem Diener Gottes geworden - mitten am Tag und mitten in der Arbeit. Es ist sonderbar und wundersam: Ein Mensch gibt sein altes Leben auf und folgt dem Ruf Jesu - von jetzt auf gleich: *Und er stand auf und folgte ihm*.

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen.